Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, auswärts M. 12.45 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher 29

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. W. Schmidt, Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Es wird keine Gewähr übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 238 — Dienstag den 12. Oktober 1920 — 94. Jahrgang

Wiederaufbau.

Sollte die Nachricht aus Frankreich, daß die französischen Arbeiter zum Zwecke des Wiederaufbaus neun, ja zehn Stunden täglich zu arbeiten gewillt sind, auf Wahrheit beruhen, so muß jedermann den ungeheuren Willen jener Arbeitermassen fühlen, jenen patriotischen Willen, der hinter solchen Zeilen lodert. Visionen, vom triumphalen Dröhnen der Fabriken erfüllt, steigen auf. Der Wille zur Arbeit glüht wieder aus der Dämmerung vergangener Schreckensjahre. Arbeitsunlust, ein süßliches Nichtstun, erfüllte die von Tausenden von Entbehrungen ermüdeten Volkskörper. Da beginnt sich plötzlich der Durchbruch der wahren Arbeit zu kristallisieren. Die Lust, die Freude zum Schaffen sandte ihre ersten Wellen in die Welt. Der glühende Patriotismus des französischen Volkes flammt auf, aus den für jahrzehntelang für unfruchtbar gehaltenen Trümmern ihres Landes. „Notre patrie". Unser Vaterland soll wieder blühen, sagt der Franzose, die Stunde der Wiedergeburt eines neuen französischen Geschlechts scheint angebrochen zu sein.

Verlassen wir die französische Kurve, die im Aufstieg begriffen ist und kehren wir nach Deutschland zurück. Keine zerstörten Ebenen bieten sich dem Blick. Aeußerlich dasselbe Bild wie vor dem Kriege. — Die Fabriken in Betrieb —. Das Land im Rausch, die Kriegsjahre tot — vergessen. Und der Wille zur Arbeit? Daß wir unter dem Mangel an Rohmaterial am meisten zu leiden haben, steht fest. Dennoch: Der Kampf um die Freiheit des Menschen artet bei uns aus in schnöder Habgier, blutender Selbstzerfleischung der Parteien oder lächerlicher Gleichgültigkeit der Massen. Der Ring des gemeinsamen Arbeitsbandes ist durchbrochen, haltlos und taumelnd dem beginnenden Orkan preisgegeben. Streiks sind an der Tagesordnung. Die durch das Schiebertum bedingten außerordentlich hohen Lebensverhältnisse scheinen dieses Vorgehen zu rechtfertigen. Und dem allem sieht die Regierung tatenlos zu. — Sollte des Menschen Los wirklich hoffnungslos sein? Wir haben ein Land, doch es ist dem Ruin verfallen, wenn es so weitergeht. Daher los vom Egoismus, Kampf allen ekelhaften Schmarotzern —, seid einig in der Tat, einig in dem Vorgehen, einig in der Arbeit. Es muß alles aufgeboten werden, um Streiks zu vermeiden, dem entblößten Staate unaufhörlich neue Wunden zuzufügen. Nur die selbstlose Arbeit des Einzelnen, verbunden mit einem vollendeten Willen zur Wiederaufrichtung unseres Landes, führt aus der furchtbaren Wandlung durch die uns heute umgebende Nacht zu dem von einer neuen Sonne überstrahlenden Morgen eines einigen Volkes. —dt.

Die Brände in Rußland.

Von Oscar Sigloch.

Der Sommer 1920 ist für Rußland äußerst heiß und regenarm ausgefallen, so daß er einen unerwarteten Schaden in so schwerer Zeit mit sich gebracht hat. Nicht allein, daß die Ernte dadurch fast durchweg schlechte Folgen nach sich zu ziehen hatte, sondern es gesellte sich dazu noch eine nie dagewesene Welle von Riesenbränden ganzer Wälder und Städte.

Anfang Juli d. Js. brachten die russischen Zeitungen schon Nachrichten über vereinzelte Waldbrände an den Eisenbahnstrecken und Torfbränden im Innern des Landes. Es erregte weiter kein Aufsehen, denn man schrieb es der Trockenheit zu. Auch die Regierung unterließ die nötigen Maßnahmen von vornherein, weshalb nachher die Brände so schnell um sich griffen. So erzählten Durchreisende vom Uralgebirge, daß sie durch einen Rauch gefahren wären, der sie bis an die Wolga begleitet hätte. So etwas hatte man in den Zeitungen doch nicht gelesen und wollte daher solchen Nachrichten keinen Glauben schenken. Dann blieben aber auch Personenzüge von Moskau nach Kasan aus, und man sagte nun — auf der Strecke seien Brände entstanden, welche das unmittelbar am Schienenstrang liegende, für den Winter angefertigte, Brennholz in Mitleidenschaft gezogen hätten und somit eine Durchfahrt der Züge verhinderten, wozu man sämtliche aufgehaltenen Passagiere zu Löscharbeiten zwangsweise herangezogen hätte.

An der Glaubwürdigkeit dieser Gerüchte konnten wir Kasaner uns bald überzeugen, und zwar am 18. Juli, als der Wind die Richtung von Westen einschlug und unsere Stadt in einen Rauchnebel hüllte, der 3 Tage anhielt, und erst verschwand, nachdem die nachfolgende Aenderung der Windrichtung den Himmel wieder freimachte. Die Rauchwolken waren so breit, daß sie aus einem Gouvernement ins andere zogen. Letzteres habe ich während meiner Reise (im August) von Kasan nach Narwa gut beobachten können. Etwa 200 Kilometer von Kasan nahmen die Waldbrände ihren Anfang und endeten kurz vor Moskau, sodaß ich durch ein zusammenhängendes Feld von Feuer und Verwüstung von ca. 600 Kilometer Länge gefahren bin, bei ungemein dicker und angsterregender Rauchluft und auflodernden Flammenzungen und rotem Himmel während der Nächte. Wir fuhren an niedergebrannten Stationsgebäuden und Wächterhäuschen vorbei und sahen auch vom Feuer vernichtete Kornfelder und ganze Bauerngehöfte — überall Aschefelder, statt Leben. Moskau hatte dasselbe Glück, oft tagelang im Rauchnebel zu verbringen, denn in der Umgebung brannte Torf, der für den Winter 1920 vorbereitet wurde. Die Strecke Moskau—Petersburg ist auch nicht verschont geblieben, und ist der Schaden um Petersburg selbst enorm.

Zu bewundern war die Kaltblütigkeit der Bevölkerung dabei, welche sich nicht die geringste Mühe gab, die Brände auch nur teilweise zu lokalisieren, ungeachtet der mit Todesstrafe drohenden Dekrets — von Lenin & Co. Kurz, das Feuer hat für Rußland einen Verlust an Heizmaterialien für mindestens 15 Jahre hervorgerufen. Die Brände waren bis Mitte September im ständigen Zunehmen und wüteten sie zu der Zeit in 18 Gouvernements. Die Ursachen dieser Vernichtung liegen in der Unzufriedenheit der russischen Bauernschaft, die sich durch solche Brandstiftungen an den Staatswäldereien der verhaßten Zwangsarbeit, d. h. der Fällung und Anfuhr des Holzes entziehen will.

Die Brände der Städte jedoch sind auf Brandstiftung seitens der städtischen Regierungsfeinde zurückzuführen und im Laufe des vergangenen Sommers sind in der Zeit eines noch nie dagewesenen Wohnungsmangels (schon sechs Jahre wird nicht gebaut und renoviert) einige Städte (auch große, wie Saratow, Kasan und Osel) teils vollständig, teils erheblich vom Feuer mitgenommen. Viel Schuld daran trägt das Aufbewahren von Explosivstoffen im Innern der Städte, auch in Privathäusern. Dementsprechend wütet natürlich der Terror. So hat das Kriegstribunal für das Abbrennen der Artillerielager bei Wjahma (die Stadt ist am 7. August total niedergebrannt) 13 Todesurteile und 75 Zwangsarbeiten gefällt. So lautete es im offiziellen Bericht (in Moskau habe ich's gelesen). Wieviel Menschen mögen aber nun ohne Bericht ins Jenseits befördert worden sein? Ich stelle es mir lebhaft vor!

Tages-Neuigkeiten.

Die Reaktion im preußischen Landtag.

Berlin, 11. Okt. Der Bezirksverband Berlin-Brandenburg der USPD. veranstaltete heute in 10 lokalen Groß-Berlins Protestversammlungen mit der gemeinsamen Tagesordnung „Die Reaktion im preußischen Landtag und das Groß-Berlin". An den Kundgebungen nahmen etwa 20 000 Personen beiderlei Geschlechts teil. Es sprachen u. a. Paul Hoffmann, Dr. Weyl, Richter, Zimmermann und Hasselbarth. Man forderte, daß die Wahl der besoldeten Stadträte und auch die Wahl Dr. Löwensteins durchgesetzt werde. In den Debatten wurde den Parteiführern vorgeworfen, daß sie nicht auf dem Posten gewesen seien. Sie hätten ihre Aufmerksamkeit mehr den Vorgängen im „roten Haus" als der Dritten Internationale widmen sollen. Alle Macht müsse in die Hände der politischen Arbeiterräte gelegt werden. Unruhen und Umzüge fanden nicht statt.

Die russischen Delegierten für Halle.

Berlin, 11. Okt. Nach Mitteilung von verschiedenen Seiten hat das Reichsministerium des Aeußern die Einreise der russischen Delegierten Sinowjew und Bucharin zur Teilnahme am Parteitag der unabhängigen Sozialdemokratie in Halle genehmigt.

Die Gründung eines deutschen Volksrats in Prag.

Prag, 11. Okt. Die deutschen Blätter melden aus Brünn, daß eine dort abgehaltene Versammlung der deutschen Parlamentarier und Vertrauensmänner aller bürgerlichen Parteien aus Mähren und Schlesien dort beschlossen habe, einen deutschen Volksrat als Zentralstelle für alle nationalen Angelegenheiten der Deutschen beider Länder zu begründen.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

London, 11. Okt. Die erste Nummer der neuen Monatsschrift „Lloyd George Magazine" enthält eine lange Unterredung mit dem Premierminister über seine innere und auswärtige Politik. Lloyd George erklärte in Bezug auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund u. a.: Wir müssen Deutschland im Völkerbund haben. Deutschland soll zum Eintritt die Erlaubnis erhalten, sobald es bewiesen hat, daß es den Versailler Vertrag einhalten wird. Ich glaube, sagte der Minister, daß es die Friedensbedingungen erfüllen wird. Ich glaube auch, daß Amerika nach den Präsidentschaftswahlen dem Völkerbund beitritt. Sobald Deutschland und Amerika Völkerbundsmitglieder sein werden, wird der Völkerbund ein wirksames Instrument sein. Bis jetzt ist er nur eine Liga der Alliierten.

Abschied von Südtirol.

Wien, 11. Okt. Nordtirol hat heute offiziellen Abschied genommen von den durch den italienischen Annexionsbeschluß abgetrennten Südtiroler Brüdern. Die Kundgebungen waren durchweg auf den Ton gestimmt: Das Land kann man zerreißen, das Volk aber bleibt einig. Die Tiroler Landesversammlung gab in einer feierlichen Sitzung das Gelöbnis, niemals etwas zu unternehmen, was der Erfüllung der gemeinsamen Hoffnung auf das Wiedererstehen eines einigen und freien Tirol abträglich sein könnte. Vor dem Stadttheater sammelten sich viele Tausende Menschen an. Als dem Treuschwur, nicht locker zu lassen, möge kommen was da wolle, das Andreas Hofer-Lied mit der Schlußzeile folgte: „Ade, mein Land Tirol!", blieb kein Auge trocken. Der sozialdemokratische Redner betonte, seine Partei vertraue fest darauf, daß mit Hilfe der Internationale der jetzt gewaltsam abgetrennte Süden wiedergewonnen werde.

Parteikämpfe in Schweden.

Stockholm, 11. Okt. Die schwedische liberale Partei hat es abgelehnt, mit den Sozialisten in eine Koalitionsregierung einzutreten.

Der Beitritt der Schweizer Sozialisten zur dritten Internationale abgelehnt.

Olten, 11. Okt. Der Parteivorstand der sozialistischen Partei der Schweiz erhob mit 40 gegen 18 Stimmen folgenden Antrag zum Beschluß: Der Parteivorstand hebt seinen Beschluß vom April 1920 betreffend den Beitritt zur dritten Internationale auf und beantragt bei dem außerordentlichen Parteitag: Die 21 Bedingungen für die Aufnahme in die Kommunistische Internationale werden, weil unerfüllbar abgelehnt. Geschäftsleitung und Parteivorstand werden beauftragt, mit jenen Parteien des Auslands, die sich der Kommunistischen Internationale anzuschließen wünschen, aber mit den 21 Bedingungen nicht einverstanden sein können, in Verbindung zu treten, um gemeinsam mit diesen Parteien eine Revision der Aufnahmebedingungen zu erstreben, die den internationalen Zusammenschluß der revolutionären Arbeiterparteien ermöglichen. — Dieser Beschluß ist noch der Urabstimmung zu unterbreiten.

Lloyd George und die Wiederherstellung der Ruhe in Irland.

London, 11. Okt. Lloyd George erklärte in einer in Carnavon gehaltenen Rede, in Irland müsse die Ordnung selbst mit den strengsten Methoden wiederhergestellt werden. Irland müsse einen gewissen Grad von Selbstverwaltung haben, die Regierung werde jedoch jeden Versuch, in Irland ein Heer und eine Flotte zu schaffen, die das Bestehen des vereinigten Königreichs bedrohen würden, bis zum äußersten Widerstand leisten.

Plünderungen chinesischer Banden.

Peking, 11. Okt. Chinesische Banden haben Huntschong in der Mandschurei geplündert und auch das dortige japanische Konsulat ausgeraubt. Die Bevölkerung, die großen Schaden erlitten hat, hat um Entsendung japanischen Militärs zur Hilfeleistung gebeten.

Ein Aufstand in Moskau?

London, 11. Okt. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Kopenhagen übermittelt eine Nachricht aus Riga, wonach sich dort mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht aufrecht erhalte, daß in Moskau ein großer Aufstand ausgebrochen sei.

Die südslawisch-italienischen Verhandlungen.

Klagenfurt, 11. Okt. Aus Belgrad wird gemeldet, daß in der gestrigen Sitzung des Ministerrats über die Instruktionen für die südslawischen Delegierten, die an den Verhandlungen mit Italien teilnehmen, beraten wurde. Ueber den Entwurf des Ministeriums des Aeußern, der dem Ministerrat unterbreitet wurde, ist nur soviel bekannt, daß die südslawische Regierung ihr Desinteressement in der Frage der Staatsform in Albanien ausspricht, aber auf dem Besitz von Skutari besteht. Was der Entwurf bezüglich Fiume und Dalmatien enthält, ist nicht bekannt. Es herrscht die Meinung vor, daß die südslawische Regierung die Wilsonsche Linie verlangt. Nach Telegrammen aus Rom werden dort die südslawischen Delegierten am 10. Oktober erwartet.

Zur Errichtung einer internationalen Hochschule für internationales Recht.

Paris, 11. Okt. Havas meldet, daß die drei Befürworter des Plans der Errichtung einer internationalen Hochschule für internationales Recht, die Rechtsgelehrten Alvaros, Fauchille und Delaprabelle zu Direktoren der Hochschule ernannt wurden. Dem Patronatskomitee gehören u. a. an: der Rektor der Universität von Paris, Appell, der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Paris, Larnande, Balfour, Léon Bourgeois, Hanotaux, Ribot, Scialoja und Venizelos. Die Vorlesungen werden im Monat Dezember an der juristischen Fakultät der Universität Paris eröffnet. Bourgeois und andere Juristen von internationalem Ruf werden über Themen von größtem Tagesinteresse lesen. Die neue Hochschule wird so das Zentrum für die Vervollständigung der Ausbildung der künftigen Diplomaten werden.

Englische Stimmen.

London, 11. Okt. An wohlinformierter liberaler Stelle wird die Möglichkeit, daß Frankreich seine Okkupationsdrohung durchsetzen könnte, nicht ernst genommen. Frankreich bedarf der baldigen Regelung der Reparationsfrage. Eine militärische Politik würde nur verzögern und erschweren. Vielmehr bleibt Frankreich an England gebunden. Ueber die Absichten Londons macht der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" heute folgende wichtige Feststellung: „Die britische Regierung hat die Genfer Konferenz nicht aufgegeben, doch (möglicherweise an einem anderen Ort) jedenfalls verschoben. Die direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Reparationsfragen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bedeuten einen neuen Schritt. Sie sind mit voller Kenntnis und Zustimmung der britischen Regierung begonnen worden."

Eisenbahnunglück.

Asnières, 11. Okt. Heute Mittag um 2.30 Uhr ist der Zug Paris—Argenteuil bei der Einfahrt in den Bahnhof von Argenteuil auf einen eben ausfahrenden Personenzug gefahren. Vier Wagen dritter Klasse des angefahrenen Zuges wurden von der auffahrenden Lokomotive umgeworfen. Ungefähr 30 mehr oder weniger Schwerverletzte wurden in die Spitäler von Paris verbracht. Der Lokomotivführer des auffahrenden Zuges gab zu, das geschlossene Signal überfahren zu haben, behauptet aber, daß seine Bremse nicht funktionierte.

Drohende Beschlagnahme der Diesel-Motoren.

Zu der wirklich überraschenden Meldung, daß eine Ententekommission bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg eine Bestandsaufnahme der Dieselmotoren zwecks späterer Vernichtung in die Wege geleitet habe, sei folgendes bemerkt:

Es ist eine durchaus falsche Auffassung zu glauben, daß die Dieselmaschine eine für U-Boote besonders konstruierte Maschine sei. Die Dieselmaschine war schon vor dem Krieg so hoch entwickelt, daß sie als U-Bootsmaschine durch keine bedeutenden Erfindungen verbessert worden ist, Verbesserungen sind lediglich in Steigerung der Leistung und Erhöhung der Betriebssicherheit gemacht worden. Diese technischen Erfolge, die bei ortsfesten Maschinen genau so gut geglückt sind, sind also nicht etwa der U-Bootmaschine Typisches. Vor der Einführung der Dieselmaschinen sind hauptsächlich für die U-Boote Petroleummotoren verwendet worden, auf den Kriegsschiffen liefen Dampfmaschinen und Dampfturbinen. Aus der Beschlagnahme der Dieselmotoren durch die Ententekommission könnte also, wenn sie durchgeführt würde, mit dem gleichen Recht die Beschlagnahme sämtlicher Explosions- und Dampfmaschinen hergeleitet werden. Ganz abgesehen davon ist die Dieselmaschine, wie sie im U-Boot verwendet wird, ohne weiteres im industriellen Betrieb zu gebrauchen, und hier spielt sie für uns und unsere zukünftige Wirtschaft eine ausschlaggebende Rolle. Die im Gange befindlichen Umstellungen unserer Kohlenwirtschaft beruhen auf der Vergasung bezw. Entgasung der Kohle und der Gewinnung von Brenn- und Kraftölen. Diese Umstellung hat zur Voraussetzung, Dieselmotoren nicht nur in der Industrie, sondern auch im Eisenbahnbetrieb neben der elektrischen Förderung in weitgehendem Maße zu verwenden. Die Beschlagnahme der Dieselmotoren würde also eine vollkommene Lahmlegung unserer Bemühungen bedeuten, die uns genommenen Kohlen durch eine bessere Auswertung der uns verbliebenen zu ersetzen und den schweren Verpflichtungen von Spaa zu entsprechen.

Das Vorgehen der Ententekommission, falls es bis zu Ende durchgeführt würde, bedeute eine schwere Bedrohung unserer Industrie, und es würde uns abermals ein Stück Glauben genommen, daß die Einhaltung der Bedingungen von Versailles uns noch Spielraum zum Leben ließe. Es nähme uns aber auch den Glauben an den Willen unserer ehemaligen Gegner, ihrerseits den Vertrag von Versailles einzuhalten oder vernunftgemäß zu interpretieren. Die Rechtslage aus dem Vertrage von Versailles ist sehr klar, so klar, daß man einfach nicht verstehen könnte, wenn dieser Versuch einer weiteren Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens mehr als der Ausfluß einer subalternen Dienstbeflissenheit technisch-militärischer Instanzen wäre und etwa der interalliierte Botschaftsrat dahinterstünde. Artikel 189 des Versailler Vertrags bestimmt:

„Alle Gegenstände, Maschinen und Materialien, die von dem Abbruch der deutschen Kriegsschiffe jeder Art, Ueberwasserschiffe oder Unterseebooten herrühren, dürfen nur zu rein gewerblichen oder reinen Handelszwecken Verwendung finden. An das Ausland dürfen sie weder verkauft noch abgetreten werden."

Der Artikel 191 verbietet hingegen Deutschland den Bau und Erwerb von Unterwasserfahrzeugen, selbst zu Handelszwecken. Es wird also durch den Artikel 189 ausdrücklich vorgesehen, daß Dieselmotoren, die ursprünglich für U-Boote bestimmt waren, nun für gewerbliche Zwecke Verwendung finden können. Der Artikel 191, der den Bau von U-Booten verbietet, gibt aber durchaus nicht das Recht, den Bau von Dieselmaschinen, stationären wie beweglichen zu verbieten, die ja gar keine speziellen U-Bootmotoren sind (auch nicht in Augsburg allein hergestellt werden) und schon längst zu anderen Zwecken verwendet wurden. Dieser Zwischenfall ist nur ein weiteres Glied von Belästigungen und Schikanen, denen wir seit Waffenstillstand ausgesetzt sind. Man erschwert den Kreisen, denen an einer Völkerverständigung gelegen ist, mit solchem Vorgehen ganz ungeheuer ihre Stellung und treibt immer weitere Kreise des deutschen Volkes in eine Stimmung hinein, von der sich niemand etwas Gutes versprechen kann. Deshalb sollte die Entente in diesem Fall sehr bald für eine Desavouierung der angeblich gebilligten Maßnahme Sorge tragen.

Berlin, 11. Okt. Vertreter der deutschen Industrie sind gestern in Berlin zusammengekommen, um bei der deutschen Regierung anzufragen, ob die Nachricht über die beabsichtigte Zerstörung der Dieselmotoren durch die Entente zutreffend sei und um der Regierung die ungeheuren Folgen einer solchen Maßnahme für die gesamte deutsche Wirtschaft darzulegen. Es ist ihnen mitgeteilt worden, daß in der Tat eine solche Absicht besteht. Die deutsche Regierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris Schritte getan, um die alliierten Regierungen davon zu überzeugen, daß das Verlangen unberechtigt ist. Die Antwort der alliierten Regierungen steht noch aus. Die deutsche Regierung hat in Paris erklären lassen, daß sie dem Verlangen auf Zerstörung der Motoren nicht nachkommen kann und hat eingehend dargelegt, aus welchen Gründen sie hierzu auch nicht verpflichtet ist. Bei der klaren Rechtslage ist anzunehmen, daß die Botschafterkonferenz die Kontrollkommission anweisen wird, ihr Verlangen zurückzunehmen.

Ein Ausweg?

München, 11. Okt. Der Plan der Entente, die Dieselmotoren in der Maschinenfabrik München-Augsburg zur Beschlagnahme zu bringen, aus Furcht davor, daß sie zu Schiffbauzwecken Verwendung finden könnten, wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf diplomatischem Wege Beilegung finden. Wie die D. Tel.-Inf. hört, hat der bayrische Ministerpräsident bereits Verhandlungen in die Wege geleitet, die es ermöglichen, daß die Entente von einer Beschlagnahme absieht. Die Vorschläge gehen dahin, daß jeder Diesel-Motor, der die Maschinenfabrik München-Augsburg verläßt, eine bestimmte Nummer erhält und über die Motoren genau Buch geführt wird. Der Entente ist es daher jederzeit möglich, zu kontrollieren, wo der Motor wirtschaftlichen Zwecken dient. Es ist anzunehmen, daß die Entente auf diesen Vorschlag, der auf diplomatischem Wege vom Ministerpräsident Dr. v. Kahr gemacht wurde, eingeht.

Die Reichsfinanzen.

Berlin, 11. Okt. In Ausführung der Beschlüsse des Reichskabinetts vom 22. 9. über Maßregeln zur Gesundung der Reichsfinanzen sind nunmehr die Richtlinien aufgestellt worden, welche die offizielle Stellung des Reichsfinanzministers und die künftige Finanzgebahrung und Wirtschaftsführung des Reiches festlegen. Das Reichskabinett hat diesen Richtlinien heute einstimmig seine Zustimmung erteilt. Der Wortlaut der Reichsgesetze wird noch veröffentlicht. Zur Durchführung dieser Beschlüsse ist ein Reichskommissar ernannt worden, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien seine Tätigkeit auszuüben hat. Dieser wichtige Posten ist dem Präsidenten des Landesfinanzamtes, Unterverweser Dr. Karl, übertragen worden.

Der Berliner Zeitungsstreik.

Berlin, 11. Okt. Die Lage im Zeitungsgewerbe ist unverändert. Auf Grund der Sympathieerklärung der Buchdruckereibesitzer haben sich 150 Firmen bereit erklärt, die Arbeit zu übernehmen. Bei Ablehnung der Ausführung dieser Arbeiten durch das Personal werden die Buchdruckereibesitzer ebenfalls zur Entlassung ihrer Arbeiter schreiten. Die Buchdrucker und Hilfsarbeiter der „Neuen Zeit" Charlottenburg haben sich geweigert, die Herstellung der allgemeinen Einheitszeitung auszuführen. Daraufhin sind die Arbeiter fristlos entlassen worden. Zur Zeit findet eine Sitzung der Vorstände statt, in der über weitere Maßnahmen beraten wird. Die Meldung, daß heute neue Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium stattfinden, entspricht nicht den Tatsachen. Die Buchdruckerorganisationen wollen sich mit den Reichsorganisationen in Verbindung setzen, um den Streik im Buchdruckereigewerbe, falls die Einigungsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen, über Berlin hinaus auszudehnen.

Der Parteitag der Mehrheitssozialdemokratie.

Berlin, 10. Okt. Zur Eröffnung des soz.dem. Parteitags stellt der Vorwärts fest, daß die Partei wieder, wie vor dem Kriege, über eine Million eingeschriebene Mitglieder zähle, also weitaus die stärkste politische Organisation in Europa sei. Das nächste zu vollbringende Werk sei die Sozialisierung des Bergbaus. Die Frage der Teilnahme der Partei an der Regierung sei keine des Prinzips, sondern eine Frage der Taktik. Der Bolschewismus werde nichts hinterlassen als Trümmer und werde die sozialistische Bewegung in Rußland auf Jahrzehnte schädigen.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten.

Berlin, 11. Okt. Der Reichspräsident hat an den Admiral Scheer in Weimar folgendes Telegramm gerichtet: Ew. Exzellenz spreche ich zu dem schweren Verluste ihrer Frau Gemahlin, die Ihnen durch ruchlose Mörderhand entrissen worden ist, meine aufrichtige Teilnahme aus und den herzlichen Wunsch, daß Ihre von dem gleichen Anschlag getroffene Tochter Ihnen erhalten bleibe.

Die norwegischen Sozialisten gegen Moskau.

Christiania, 11. Okt. In einem Vortrag über die Moskauer Punkte erklärte sich der Vorsitzende der Organisation der Gewerkschaften, der Storthing-Abgeordnete Alois Lien, dem „Dagbladet" zufolge, mit größter Entschiedenheit gegen die Punkte betreffend den bewaffneten Aufstand und die Notwendigkeit für die Arbeiterparteien aller Länder, den Bürgerkrieg zu beginnen, um die Prinzipien des Sozialismus durchzuführen. In der Weise, wie die Punkte gefordert würden, seien sie mit der Organisationsform der Arbeiterorganisationen unvereinbar. Die norwegischen Arbeiter würden sich außerhalb der 3. Internationale halten, bis die Verhältnisse derartig würden, daß eine internationale Organisation auf breiter sozialistischer Grundlage geschaffen werden könne.

Die Polen in Wilna.

Kowno, 11. Okt. Die letzten Ministerien verließen die Hauptstadt Wilna nach ordnungsmäßiger Räumung am 9. Oktober. Es waren am 9. Oktober erbitterte Kämpfe an der Front in Wilna hörbar. Die Bevölkerung ist erregt. Die Juden flohen aus Angst vor Progromen. Miliz hält die Ordnung aufrecht. Die Kontrollkommission des Völkerbundes ist aus Suwalki nach Wilna gereist, um mit den litauischen Regierungsvertretern den Sachverhalt zu untersuchen. Nach hartem Kampf haben die Polen am 9. Oktober Wilna eingenommen. Die Litauer halten die Linie Olanti—Altroki—Bakalowienska—Raschkazy. Die angreifenden Truppen sind zusammengestellt aus verpolten Bewohnern Ostlitauens, die von General Soligowski geführt werden. Soligowski hat in Wilna eine neue Regierung ausgerufen, deren Oberhaupt er selbst ist und an der Gutsbesitzer teilnehmen. Sie verlangen, daß die Litauer das ganze früher von Polen besetzte Gebiet verlassen und daß eine Volksabstimmung stattfindet.

Württembergische Politik.

Württembergischer Landtag.

Auf der Tagesordnung der 11. Landtagssitzung am Montag den 18. Okt. nachmittags 4 Uhr stehen zunächst 17 kleine Anfragen von Abgeordneten aller Parteien, sodann zwei Anfragen der Sozialdemokratie über die Maßnahmen der Regierung anläßlich der Schließung und Wiedereröffnung mehrer Großbetriebe in Stuttgart und Umgebung, sowie betreffend die wachsende Arbeitslosigkeit und über die Maßnahmen des Arbeitsministers gegen die sprunghafte Steigerung der Preise für die notwendigsten Nahrungsmittel. Auch eine Anfrage der USP. betrifft die Schließung der Großbetriebe und die Arbeiterentlassungen mit ihren wirtschaftlichen Folgen.

> Solchen Menschen, welche mich etwas angehen, wünsche ich Leiden, Verlassenheit, Mißhandlung, Entwürdigung — ich wünsche, daß ihnen das Elend der Ueberwundenen nicht unbekannt bleibt: ich habe kein Mitleid mit ihnen, weil ich ihnen das Einzige wünsche, was heute beweisen kann, ob einer Wert hat oder nicht — daß er standhält.
> Nietzsche.

Hans und Heinz Kirch.

15) Novelle von Theodor Storm.

Aber der alte Herr ging wieder seinen eigenen Weg. „Bewahre!" sagte er verächtlich und machte mit der Hand eine Bewegung, als ob er die Schafsaugen weit von sich in die Büsche werfe. „Ein Mann, ein ganzer Mann!" Dann hob er den Zeigefinger und beschrieb schelmisch lächelnd eine Linie über Stirn und Auge: „Auch eine Dekorierung hat er sich erworben, im Gefecht, Herr Nachbar, ich sage im Gefechte, gleich einem alten Studiosus! Zu meiner Zeit — Seeleute und Studenten, das waren die freien Männer, wir standen allzeit beieinander."

Hans Kirch schüttelte den Kopf. „Sie irren, Ehrwürden, mein Heinz war nur auf Kauffahrteischiffen; im Sturm, ein Holzsplitter, eine stürzende Stange tun wohl dasselbe schon."

„Crede experto! Traue dem Sachkundigen!" rief der alte Herr und hob geheimnisvoll das linke Ohrläppchen, hinter welchem die schwachen Spuren einer Narbe sichtbar wurden. „Im Gefecht, Herr Nachbar, o, wir haben auch pro patria geschlagen!"

Ein Lächeln flog über das Gesicht des alten Seemanns, das für einen Augenblick das starke Gebiß bloßlegte. „Ja, ja, Herr Pastor, freilich, er war kein Hasenfuß, mein Heinz!"

Aber der frohe Stolz, womit diese Worte hervorbrachen, verschwand schon wieder, das Bild seines kühnen Knaben verblich vor dem des Mannes, der jetzt unter seinem Dache hauste.

Hans Kirch nahm kurz Abschied; er gab es auf, es noch weiter mit der Geschwätzigkeit des Greisenalters aufzunehmen.

— — Am Abend war Ball in der Harmonie. Heinz wollte zu Hause bleiben; er passe nicht dahin; und die jungen Eheleute, die ihm auch nur wie beiläufig davon gesprochen hatten, waren damit einverstanden, denn Heinz, sie mochten darin nicht unrecht haben, war in dieser Gesellschaft für jetzt nicht wohl zu präsentieren. Frau Lina wollte ebenfalls zu Hause bleiben, doch sie mußte dem Drängen ihres Mannes nachgeben, der einen neuen Putz für sie erhandelt hatte. Auch Hans Kirch ging zu seiner Partie Sechsundsechzig; die innere Unruhe trieb ihn aus dem Hause.

So blieb denn Heinz allein zurück. Als alle fort waren, stand er, die Hände in den Taschen, am Fenster seiner dunklen Schlafkammer, das nach Nordosten auf die See hinausging. Es war unruhiges Wetter, die Wolken jagten vor dem Mond, doch konnte er jenseits des Warders in dem tieferen Wasser, die weißen Köpfe der Wellen schäumen sehen. Er starrte lange darauf hin; allmählich, als seine Augen sich gewöhnt hatten, bemerkte er auch drüben auf der Insel einen hellen Dunst. Von dem Leuchtturm konnte das nicht kommen. Aber das ganze Dorf lag dort, wo, wie er hatte reden hören, heute Jahrmarkt war. Er öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus; fast meinte er durch das Rauschen des Wassers die ferne Tanzmusik zu hören; und als packe es ihn plötzlich, schlug er das Fenster eilig zu und sprang, seine Mütze vom Türhaken reißend, in den Flur hinab. Als er ebenso rasch der Haustür zuging, frug die Magd ihn, ob sie mit dem Abschließen auf ihn warten solle, aber er schüttelte nur den Kopf, während er das Haus verließ.

Kurze Zeit danach, beim Lüften der Schlafgemächer für die Nacht, betrat die Magd auch die von ihrem Gaste vorhin verlassene Kammer. Sie hatte ihr Lämpchen auf dem Vorplatze gelassen und nur die Wasserflasche rasch hineinsetzen wollen; als aber draußen eben jetzt der Mond sein volles Licht durch den weiten Himmelsraum ergoß, trat sie gleichfalls an das Fenster und blickte auf die wie mit Silberschaum gekrönten Wellen; bald aber waren es nicht mehr diese; ihre jungen weitreichenden Augen hatten ein Boot erkannt, das von einem einzelnen Manne durch den sprühenden Gischt der Insel zugetrieben wurde.

* * *

Wenn Hans Kirch oder die jungen Eheleute in die Harmonie gegangen waren, um dort nähere Aufschlüsse über jenes unheimliche Gerücht zu erhalten, so mußten sie sich getäuscht finden; niemand ließ auch nur ein andeutendes Wort darüber fallen; es war wieder wie kurz zuvor, als ob es niemals einen Heinz Kirch gegeben hätte.

Erst am anderen Morgen erfuhren sie, daß dieser am Abend bald nach ihnen fortgegangen und bis zur Stunde noch nicht wieder da sei; die Magd teilte auf Befragen ihre Vermutungen mit, die nicht weit vom Ziele treffen mochten. Als dann endlich kurz vor Mittag der Verschwundene mit stark gerötetem Antlitz heimkehrte, wandte Hans Kirch, den er im Flur traf, ihm den Rücken und ging rasch in seine Stube. Frau Lina, der er auf der Treppe begegnete, sah ihn vorwurfsvoll und fragend an, sie stand einen Augenblick, als ob sie sprechen wolle; aber — wer war dieser Mann? — Sie hatte sich besonnen und ging stumm an ihm vorüber.

Nach der schweigend eingenommenen Mittagsmahlzeit hatte Heinz sich oben in der Wohnstube des jungen Paares in die Sofaecke gesetzt. Frau Lina ging ab und zu; er hatte den Kopf gestützt und war eingeschlafen. Als er nach geraumer Zeit erwachte, war die Schwester fort; statt dessen sah er den grauen Kopf des Vaters über sich gebeugt; der Erwachende glaubte es noch zu fühlen, wie die scharfen Augen in seinem Antlitz forschten.

Eine Weile hafteten beider Blicke ineinander; dann richtete der Jüngere sich auf und sagte: „Laßt nur, Vater; ich weiß es schon, Ihr möchtet gern, daß ich der Hasselfritze aus der Armenkate wäre; möcht' Euch schon den Gefallen tun, wenn ich mich selbst noch mal zu schaffen hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 11. Oktober.

Besuch. Am Sonntag den 10. Oktober machte der „Liederkranz" Herrenberg eine Wanderung nach Nagold, um dem Ver. Lieder- und Sängerkranz einen Besuch abzustatten. Nachdem die Gäste die Stadt u. den Schloßberg besichtigt hatten, fanden sie sich mit den Nagolder Sangesfreunden im Gasthof zur „Traube" bei Lied und Wort zusammen. Der Vorstand des Ver. Lieder- und Sängerkranzes, Präzeptor Wieland, gab der Freude des Vereins über den Besuch Ausdruck und verband damit den Wunsch, daß die im Zeichen des deutschen Liedes angeknüpften freundnachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Städten sich immer fester gestalten möchten. In seiner Erwiderung dankte der Vorstand des Herrenberger Liederkranzes, Kaufmann Zluser, für den freundlichen Empfang in der Hoffnung, daß die einmal gesponnenen Fäden nicht wieder brechen und der Ver. Lieder- und Sängerkranz recht bald einen Gegenbesuch machen werde. Prächtige Chöre, einzeln und gemeinsam vorgetragen, fanden reichen Beifall und verschönten das von schöner Begeisterung für das deutsche Lied getragene Beisammensein. Der Abendzug entführte die Herrenberger Gäste wieder in ihre Heimat. Hoffentlich bleibt ihnen ihr Besuch in angenehmer Erinnerung.

* **Noch immer der Steuerabzug.** Bei der Ausführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn hat der Reichsfinanzminister bis auf weiteres neben den früheren noch folgende Erleichterungen angetroffen: Es bleiben die besonderen für Arbeiten, die über die regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet werden, frei. Als regelmäßige Arbeitszeit wird im allgemeinen Tag zu 8 Stunden, die Woche zu 6, der Monat zu 25 und das Jahr zu 300 Arbeitstagen anzusehen sein. Von dem Steuerabzug vom Arbeitseinkommen sind somit alle besonderen Entlohnungen für Ueberstunden, Ueberschichten und Sonntagsarbeiten frei zu lassen.

* **Versicherung von Gepäck und Expreßgut.** Die Eisenbahnverwaltungen der Länder haben früher mit der Europäischen Güter- und Reisegepäck Versicherungs-Aktiengesellschaft Berlin einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Gesellschaft ermächtigt ist, auf den Bahnhöfen durch Vermittlung der Gepäckstellen Wertmarken zur Versicherung von Reisegepäck zu verkaufen. Die Reichseisenbahnverwaltung hat diese Ermächtigung jetzt ausgedehnt auf den Verkauf von Wertmarken zur Versicherung von Expreßgut und von Gepäck, das der Eisenbahn zur Aufbewahrung übergeben wird. Die Versicherung bringt dem Versicherten wesentliche Vorteile, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Haftung der Eisenbahn für Verlust, Minderung und Beschädigung von Aufbewahrungsgepäck sowie von Expreßgut und Reisegepäck, soweit es sich um Gegenstände handelt, bei denen der Wert für 1 Kg der reinen Ware 150 ℳ übersteigt, zurzeit auf Höchstpreise beschränkt ist.

* **Ermäßigung der Hufeisenpreise.** Das Deutsche Hufeisensyndikat G. m. b. H. in Berlin hat die Grundpreise gegenüber dem Stand, wie er seit dem 1. März 1920 galt, vom 1. Oktober ab um 85 ℳ auf 900—925 ℳ für 100 Kg herabgesetzt.

* **Brennen von Kartoffeln.** Angesichts der bekannten Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung beim Uebergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft müssen die Kartoffeln in erster Linie für die menschliche Ernährung sicher gestellt werden. Das Ernährungsministerium hat daher nach Anhörung der landwirtschaftl. Berufsvertretungen durch eine im heutigen „Staatsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung bestimmt, daß das Brennen von Kartoffeln in gewerblichen und landwirtschaftl. Betrieben nur mit vorgängiger Erlaubnis der Landeskartoffelstelle gestattet ist, die für die Regel nur zur Verarbeitung ungenießbarer Kartoffeln erteilt werden wird.

* **Zur Fideikommißfrage.** Ueber diese die Oeffentlichkeit bekanntlich schon seit einiger Zeit viel beschäftigende Frage wird vom Statistischen Landesamt auf Grund einer in neuester Zeit erhobenen Statistik eine eingehende Abhandlung im Jahrgang 1919 der „Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde" nebst einer Karte, in welcher für jede Gemeinde die Größe der Fideikommißfläche im Verhältnis zur Markungsfläche dargestellt ist, wertvolle Aufschlüsse zu geben vermögen. Sonderabdrücke der Abhandlung werden schon in nächster Zeit ausgegeben, bei Vorausbestellung (bei der Kartenverkaufsstelle des Statistischen Landesamts, Stuttgart, Büchsenstraße 54) bis spätestens 20. Oktober d. J. zum ermäßigten Preis von ℳ 5.20 mit Karte und 4 ℳ ohne Karte.

* **Landwirtschaft und Wucherpreise.** Die Lebensmittelpreise spielen gegenwärtig wieder eine ganz besondere Rolle. Man hört entgegengesetzte Ansichten, bei Erzeuger und Verbraucher sowohl, wie auch bei manchen Versorgungsverbänden. Da ist es recht interessant, draußen auf dem Lande etwas herum zu hören, wie sich die Bauernschaft zu diesen Fragen stellt, wie sie sich besonders zu den Preisen von Obst und Kartoffeln verhält. Und mit freudiger Genugtuung kann festgestellt werden, daß es doch ein verhältnismäßig kleiner Teil der Landbewohner ist, der zu jenen Menschen gehört, die nie genug bekommen. Die meisten Landwirte haben doch noch so viel Anstandsgefühl und gesundes Empfinden, daß sie wissen, was ein angemessener Preis ist und was Wucher ist. Sie empfinden es beschämend, wenn von den anderen in ihrer unersättlichen Geldgier jene hohen Preise verlangt werden, die als schamlosester Wucher zu bezeichnen sind und die mit ihrer Treiberei die ganze Bauernschaft in schlechten Ruf bringen. Leider sind die Vertreter dieser Gruppen an manchen Orten die Wortführer, so daß man meinen könnte, sie hätten die ganze Landbevölkerung hinter sich und so ist es ihnen auch manchmal gelungen, bei Behörden den Eindruck zu erwecken, daß eine überwiegende Mehrheit die eingeführten Preise für zu nieder hält.

* **Vor dem Zusammenbruch der Fleischversorgung.** In der letzten Sitzung des badischen Unterausschusses der Preisprüfungskommission für Fleisch und Wurstwaren, in der eine außerordentliche Erhöhung der Fleischpreise beschlossen wurde, haben die Metzgermeister dargelegt, daß der Zusammenbruch der Fleischversorgung kaum zu vermeiden sein werde. Es wurde betont, das Land sei nicht mehr fähig, den Fleischbedarf der städtischen Bevölkerung zu decken. Infolge Fehlens einer Uebergangsbestimmung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft sei ein Raubbau in der Fleischbewirtschaftung erfolgt, wodurch der in Baden verfügbare Bestand an Schlachtvieh nahezu aufgebraucht sei. Die Landwirte und die Viehzüchter steigerten ihre Preise immer mehr in die Höhe. Dazu komme, daß die Staaten rings herum die Zufuhr nach Baden sperren. Man habe eine kleine Anzahl Schlachttiere aus Norddeutschland erhalten. Der Preis für das Pfund Lebendgewicht dieser Tiere belaufe sich aber unter Hinzurechnung aller Unkosten auf 17.40 ℳ. Altona und Holstein hätten es rundweg abgelehnt, der süddeutschen Ecke, die es mit der Aufhebung der Fleischbewirtschaftung so eilig gehabt hätte, überhaupt Fleisch zu liefern. Da die Viehhändler aus dem besetzten Gebiet in Norddeutschland jeden Preis bezahlten, so könnten die aus Süddeutschland dort nicht mehr mitmachen. Wenn es nicht gelinge, durch Einführung einer Planwirtschaft eine Aenderung herbeizuführen, so sei der Zusammenbruch des Ernährungswesens, insbesondere der Fleischversorgung unvermeidlich. — So wird es wohl auch in Württemberg bald aussehen.

r **Iselshausen,** 11. Okt. Nachdem wir bisher von dem Landübel, der Maul- und Klauenseuche, glücklicherweise verschont geblieben waren, ist dieselbe nun doch noch bedauerlicherweise hier ausgebrochen. Durch die sofort getroffenen Vorsichtsmaßnahmen hoffen wir jedoch, die Seuche im Keim zu ersticken.

Aus dem übrigen Württemberg.

Hochdorf OA. Horb, 11. Okt. Die Maul- und Klauenseuche ist nun in der hies. Gemeinde erloschen. Sie wütete insgesamt in 34 Stallungen und zum Opfer sind ihr gefallen: 13 Kühe (durchweg gute Milchkühe) 8 Stück Jungvieh und 5 Kälber.

Simmozheim, 11. Okt. Gestern fand hier die Ortsvorsteherwahl statt. Gewählt wurde Herr Erwin Fischer, Schultheißenamtsverweser in Hebelfingen.

Freudenstadt, 11. Okt. Am gestrigen Sonntag fand in der evangelischen Stadtkirche die Investitur des neu ernannten Dekans Haller durch Prälat D. Schöll vor zahlreich versammelter Gemeinde statt.

r **Waiblingen,** 11. Okt. Zur Zeit wird am Bahnhof ein Wohngebäude für Bahnbedienstete erstellt, das noch vor Eintritt des Winters fertig werden soll. Auch die Stadtgemeinde läßt ein großes Gebäude aufrichten, um die hier besonders große Wohnungsnot einigermaßen zu erleichtern, nachdem alle Einbaumöglichkeiten erschöpft worden sind. Selbst unter den Privaten macht sich trotz der hohen Kosten einige Baulust bemerkbar. Das Zuzugsverbot ist auf die Ledigen ausgedehnt worden.

Schramberg, 11. Okt. Bekanntlich sind im April stellenweise in den jungen Kulturen die Heidelbeerblüten erfroren. Die Sträucher setzten im Juli neue Blüten an, die jetzt zur Reife gelangten. Gegenwärtig können die Beeren geerntet werden. Eifrige Sammlerinnen brachten in wenigen Stunden über 10 Pfund nach Hause. Es dürfte dies nicht jedes Jahr vorkommen.

r **Leonberg,** 11. Okt. Ueber die Stadt ist eine Wassersnot hereingebrochen, die im Ernstfall gefährlich werden könnte. Durch irgend einen Leitungsdefekt, der noch nicht gefunden werden konnte, verschwindet, laut Leonberger Zeitung, ein Teil des Wassers, sodaß die Stadt fast ganz ohne Wasser ist.

r **Stuttgart,** 11. Okt. Das Daimlerwerk hatte, wie der Schwäb. Merkur hört, für seine Betriebsräte bereits eine Ausgabe von einer halben Million Mark. Bei dem überraschenden Schluß der Betriebe fand man in den Garderobeschränken der Arbeiterschaft für nicht weniger als 1 Million Mark hergestellte Putzarbeit (Holzbeile, Hämmer, Feueranzünder usw.). In den staatlichen Maschinenwerkstätten sollen noch überraschendere Resultate zu verzeichnen gewesen sein.

r **Laupheim,** 11. Okt. Vor etwa zwei Jahren wurden einem Hasenzüchter zwei schöne Hasen gestohlen. Der Dieb blieb unbekannt. Diese Tage nun fand der Bestohlene vier schöne Hasen in seinem Stalle vor. Einer der Hasen hatte einen Zettel mit folgenden Versen anhängen:

„Ich stahl dir zwei Tiere,
Und geb' dir dafür viere.
Du siehst, ich wurd' nicht minder,
Vergeld' dem armen Sünder."

r **Waldsee,** 11. Oktbr. Infolge Selbstentzündung des Oehmds brannte das stattliche Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Sproll in Aspach bei Hammertsried nieder. Der Viehbestand u. das Mobiliar konnten gerettet werden. — In einer der letzten Nächte wurden in der Aulendorfer Kirche die zwei an den Nebenaltären in Glasvitrinen aufgestellten Reliquien ihres Schmuckes beraubt. Der Räuber hat sich wahrscheinlich abends einschließen lassen und ist dann durch das Fenster entkommen. — Das Erscheinen eines neuen Konkurrenzblattes für den Schussenboten und das Waldseeer Tagblatt, das von Abt. Schussenried in 2 oder 3 Probenummern herausgegeben war, ist durch das Dazwischentreten der Reichsstelle für Druckpapierverteilung verhindert worden, weil der neue Verleger nicht um die Druckerlaubnis, bezw. Papierbelieferung nachsuchte. Es soll nun zum Prozeß kommen.

Turnen, Spiel und Sport.

Rege Sportbetätigung herrschte Sonntag auf dem Eisbergsportplatz. Der Fussballclub Nagold 1911 e. V. traf mit 4 Mannschaften ins Feld und konnte alle 4 Spiele siegreich beenden. Die Resultate sind wie folgt: Verbandsspiel: F.C. Nagold 1911 I gegen Sportsfreunde Lehningen I 3:0. Freundschaftsspiel: F.C. Nagold II gegen F.C. Horb I 3:0. Freundschaftsspiel: F.C. Nagold III gegen F.C. Iselshausen 4:2. Freundschaftsspiel: F.C. Nagold Jugend gegen Wolfsberg Schüler 1:0. t.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Das deutsche Valutaelend nimmt wieder zu. Ueber die Gründe gehen die Ansichten auseinander, aber sie können schließlich doch nur in der Hauptsache aus dem Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr bestehen. Wir erzeugen zu wenig exportfähige Waren und haben einen viel zu großen Import. Daß unsere schlechten innern Verhältnisse, vor allem die hartnäckige Ablehnung der Akkordarbeit und die Parteizerrissenheit eine Mitschuld tragen, liegt auf der Hand. Die deutsche Mark ist in Zürich, wo sie am 4. Oktober abends noch auf 10,20 Rappen stand, am 8. Oktober auf 9,80 Rappen gefallen. Die übrigen Geldsorten haben sich nicht geändert. Nur alle Devisen sind in erschreckendem Steigen begriffen.

Börse. Die Börse wurde durch den Reichsbankausweis vom Quartalsschluß mit seinem ungeheuerlichen Notenumlauf von 61¾ Milliarden und den sonstigen Beweisen für die unerträgliche Kreditanspannung eindringlich an die Wirklichkeit der Dinge erinnert. Auch die angekündigte zweitägige Unterbrechung des Börsenverkehrs in der kommenden Woche und Besorgnisse wegen der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse haben die Stimmung sehr gedämpft. Die Woche war namentlich gegen den Schluß durch eine schwache Tendenz charakterisiert und gab vielfach empfindliche Kursabbröckelungen. Nur die Valutapapiere profitierten wie üblich von unserem Elend. Einigermaßen gut gehalten war der Bankenmarkt. Dasselbe gilt auch von dem Verkehr mit festverzinslichen Anleihewerten: Kriegsanleihe 79,15, 4% Württemberger 84,25.

Produktenmarkt. Je mehr es sich herausstellt, daß die deutsche Ernte unterschätzt worden ist, desto reger gestaltet sich im Produktenverkehr die Nachfrage nach den einzelnen Erzeugnissen. Der Zentner Wiesenheu kostet in Berlin (ab Station) 28—31, Kleeheu 37—40, Stroh 21—24 Mark. Speiseerbsen stellen sich auf 260—285, Linsen 400—460, Raps auf 405, Mohn auf 500—560 Mark. Eine zuverlässige Habernotiz fehlt. Um Kartoffeln herrscht ein fortgesetzter Kampf zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Die Preise fallen zum Teil unter das Wuchergesetz. Dasselbe gilt vom Obst. Das Hopfengeschäft ist in Württemberg der Hauptsache nach beendet. Das Weingeschäft geht sehr langsam von statten, weil vieles abbestellt wurde, was aber in den Preisen noch keineswegs richtig zum Ausdruck kommt.

Warenmarkt. Die Kohlenversorgung verschlechtert sich. Die Industrie ist fast ganz auf Ersatzbrennstoffe angewiesen, die ebenso teuer wie minderwertig sind. Vom Eisengeschäft ist nichts Neues zu berichten. Die Petroleumpreise sind mit 6 ℳ für das Liter beim Händler und 6,15 ℳ frei Haus neu geregelt worden. Von einem Preisabbau ist im übrigen keine Rede mehr; die meisten Artikel beginnen wieder anzuziehen. Von der Frankfurter Herbstmesse wird über einen günstigen Verlauf berichtet, aber die Hauptkundschaft war eben doch das Inland.

Viehmarkt. Schon aus dem Anziehen der Großviehhäute und Kalbfelle bis um 4% läßt sich ermessen, wie rar und teuer das Vieh wieder geworden ist. Auch die Pferdepreise haben von neuem angezogen. Ferkelpreise werden selten bekannt, stehen aber im allgemeinen wieder auf 300 ℳ.

Holzmarkt. Die herbstliche Holzkampagne hat begonnen. Der Umsatz wieder zugenommen, wobei Nadelstammholz aufs neue anzuziehen begann. Nadelsagerholz ist eher angeboten. Das Brettergeschäft leidet unter der immer noch darniederliegenden Bautätigkeit, doch scheinen sich die Aussichten etwas zu bessern.

Handels- und Marktberichte.

Nürnberg, 11. Okt. Bei geringer Zufuhr und ruhigem Markgeschäft galten Württemberger bis 3200 ℳ. In Nordfrankreich und Belgien gilt der Zentner bis 1000 Frank.

Familiennachrichten.

Stadt Nagold.

Geburten: 2. Sept. Böhm, Johs. Taglöhner 1 T. 1. Rähle, Gottlob, Schlossermeister 1 T. 11. Ebinger, Ernst, Kaminfegermeister 1 S. 17. Hugel, Wilh., Schreiner 1 S. 14. Gauger, Christian, Landwirt 1 S. 12. Schweikle, Wilh., Schlossermeister 1 S. 15. Günther, Chr., Kupferschmiedmeister 1 T. 22. Schworz, Gottlieb, Glaser 1 T. 28. Schuon, Chr., Landwirt 1 T.

Eheschließungen: 10 Sept. Andr. Klink, Schreinergeselle hier mit Berta Rapp von Kappelwindeck, Baden.

Sterbefälle: 1. Sept. Hans Rauser, Schreiners S., 8 Wochen alt. 6. Maria Stotiele, Strickers Ehefr., 61 J. a. 11. Maria Renz, Bauers Wwe., von Rotfelden, 54 J. a. 13. Ludwig Kappler, Besitzer der Waldlust, 82 J. a. 14. Michael Drescher, Maurer, 56 J. a. 24. Emma Stahl, led. Haustochter, 26 J. a.

Angeordnete Aufgebote: 16. Sept. Karl Bröhamle, Schreiner und Lydia Klaiß, beide hier. 20. Erhard Speidel, Konditor von Balingen und Wilhelmine Hartmann hier.

Letzte Nachrichten.

Wilde Streiks.

Berlin, 12. Okt. Dem amtlichen Preßdienst zufolge ist bei den Wiesener Eisenhütten im Siegener Land ein wilder Streik ausgebrochen, der größeren Umfang anzunehmen droht. Der preußische Handelsminister hat eine Vermittlungsaktion aufgenommen.

Mannheim, 12. Okt. Nach einer Mitteilung die von der Direktion der Bad. Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen veröffentlicht wird, hat gestern eine Schicht von Arbeitern des Werkes in Oppau die Arbeit plötzlich eingestellt, weil ihren Lohnforderungen nicht im Laufe einer halben Stunde entsprochen wurde. Darauf wurde gegen die Streikenden die Entlassung verfügt. Eine unter der Arbeiterschaft des Werkes vorgenommene Abstimmung ergab, daß diese sich mit den Entlassenen solidarisch erklärten, worauf die Direktion die Entlassung der gesamten Arbeiterschaft verfügte. Die Angestelltenschaft des Werkes stellte sich restlos auf den von der Werkleitung in der Frage eingenommenen Standpunkt.

Streik in Leipzig und Dresden.

Leipzig, 11. Okt. Die städtischen Arbeiter sind heute früh in den Ausstand getreten. Die Stadt ist ohne elektrischen Strom und Gas. Seit 9 Uhr morgens ist auch die Wasserversorgung unterbrochen. Der Straßenbahnverkehr wird in beschränktem Umfange vorläufig noch aufrecht erhalten.

Dresden 11. Okt. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke sind in den Ausstand getreten. Die städtische Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt.

Kärnten deutsch-österreichisch.

Wien, 12. Okt. Nach Meldungen der Morgenblätter soll die Abstimmung in Kärnten zu Gunsten Deutsch-Oesterreichs entschieden sein.

Klagenfurt, 12. Okt. Der für Deutsch Oesterreich günstige Verlauf des Abstimmungstages erregte in Klagenfurt großen Jubel. Eine freudig gestimmte Menge sammelte sich um Mitternacht vor dem Gebäude des Heimatdienstes, um genaue Ziffern zu hören. Angesichts der erwartungsvollen Versammlung hielt der Präsident des Heimatdienstes eine kurze Ansprache, in der er u. a. sagte: Wenn nicht alle Zeichen trügen, kann uns der Sieg nicht mehr entrissen werden. Wir hatten einen außerordentlich schweren Kampf zu führen. Die Bestimmungen des Friedensvertrags waren vielfach ungünstig; ungünstig war die südslavische Verwaltung, nachteilig auch das riesige Aufgebot an Sokoln. Und nur der aufopferungsvollen Hingabe der Klagenfurter und der Leute aus der Umgebung ist es zu danken, daß es zu Wahlbehinderungen großen Stiles nicht gekommen ist. Der Redner schloß mit den Worten: Kärnten bleibt ungeteilt.

Die USP. für oder gegen Moskau.

Hannover, 12. Okt. Zu äußerst erregten Auseinandersetzungen kam es hier am Samstag abend in einer Versammlung der Spartakisten, in welcher Dr. Paul Levi für den Anschluß an Sowjetrußland sprach. Als dann ein Redner der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands sprach, wurde er niedergeschrieen. Plötzlich wurde das Licht ausgedreht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

es kam zu einer wüsten Schießerei und die Versammlung ging schließlich ohne Beschlüsse gefaßt zu haben auseinander.

Zur Frage der Aalandsinseln.

Basel, 12. Okt. Vor kurzem haben die vom Völkerbundsrat bestimmten Sachverständigen, darunter Professor Dr. Max Huber, die Vorfrage, ob das Problem der Aalandsinseln vom Völkerbund behandelt werden soll, bejahend entschieden. Der Völkerbundsrat hat nunmehr die endgültige Dreierkommission ernannt, die die Frage der Aalandsinseln untersuchen wird. — Wie die Baseler Nachrichten vernehmen, ist auch Bundesrat Calonder zum Mitglied der Kommission ernannt worden.

Stockholm, 12. Okt. In 24 Ortschaften der Aalandsinseln wurden am Sonntag Versammlungen zu Gunsten des Selbstbestimmungsrechtes abgehalten. In den bisher angenommenen Entschließungen wird geltend gemacht, daß die Bewohner der Aalandsinseln sich an die von der juristischen Kommission und vom Völkerbund angenommene Ansicht halten, daß die Aalandsfrage eine internationale Frage sei. Die Bewohner der Aalandsinseln bestehen auf dem Rechte der freien Selbstbestimmung in Form eines Plebiszits.

Finanzkrise.

Paris, 12. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Havanna hat die Regierung infolge der augenblicklichen Finanzkrise die Einstellung aller Zahlungen für 30 Tage verfügt. Die Banken zahlen nur 10 Prozent der Kontokorrentguthaben aus. Die Maßnahme soll sehr günstig aufgenommen worden sein.

Wiederholte Verschiebung in den russ.-poln. Verhandlungen.

Riga, 12. Okt. Havas. Die Vollsitzung der Friedenskonferenz, die am Samstag zur Unterzeichnung des Waffenstillstands und des Vorfriedens zwischen Rußland und Polen abgehalten werden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Das Sekretariat der beiden Friedensdelegationen gab eine Mitteilung heraus, in der erklärt wird, daß die Unterzeichnung der Verträge infolge der bei der endgültigen Fassung entstandenen Schwierigkeiten noch nicht stattfinden konnte. Man rechne, daß die Verträge am 11. Oktober unterzeichnet würden.

Englands Bereitwilligkeit.

London, 12. Okt. Havas. In seiner Antwort auf die Note Tschitscherins erklärte Lord Curzon, daß Großbritannien sich infolge der Unaufrichtigkeit der Sowjetregierung in ihren diplomatischen u. militärischen Operationen genötigt sah, die gegenüber den Alliierten übernommenen Verpflichtungen zu verteidigen. England sei seinen Verpflichtungen Rußland gegenüber nachgekommen. Aber seine gutgemeinten Anordnungen seien schlecht belohnt worden. Trotzdem sei England bereit, die kommerziellen Verhandlungen wieder aufzunehmen unter der Bedingung, daß die englischen Kriegsgefangenen heimbefördert und die anderen schwebenden Bedingungen erfüllt werden.

Die internationale Donaukonferenz.

Paris, 12. Okt. (Havas.) Die internationale Donaukommission trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Sie prüfte die Frage der Kosten, die aus den Arbeiten für das internationale Flußnetz entstehen werden und befaßte sich ebenfalls mit den Unterhaltungsarbeiten des Flusses. Sodann trat sie in die Prüfung der zu erhebenden Taxen ein. Es wurde zum Schluß der Sitzung eine Unterkommission ernannt, die über diese Frage Bericht zu erstatten hat.

Zum Regierungsrücktritt in Schweden.

Stockholm, 11. Okt. Der Rücktritt der Regierung ist nicht vor Ende dieser Woche zu erwarten. "Svenska Morgenbladet" zufolge glaubt die Regierung nicht, auf eigene Verantwortung zurücktreten zu können. Sie wird deswegen in den nächsten Tagen mit dem Parteivorstand der sozialistischen Partei eine Konferenz abhalten.

Preissturz in Amerika.

Paris, 12. Okt. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington soll in Amerika in den nächsten zehn Monaten mit einem Preisrückgang der Nahrungsmittel um 33 % zu rechnen sein. Dieser Rückgang erkläre sich aus der guten diesjährigen Ernte.

Mutmaßl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Uebergang zu naßkaltem Wetter, vereinzelte Niederschläge.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der
Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe i. B.

5% Kriegsanleihe	79 1/8	Allgem. El. Ges.	295
4% Württemberger	83	Packetfahrt	182
4% Bad. Eisenb. Anl.	77	Nordd. Lloyd	179
3½% do. conv.	87	Phönix	607
4% Bayern	81	Bad. Anilin u. Soda-Akt.	500
		Deutsche Kali-Akt.	450

Depots Schweiz 100 Franks = ℳ 1055
„ Holland 100 Gulden = ℳ 2050

Bankhaus Baer & Elend, Karlsruhe i. B.
Erledigung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte.
Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

Amtliche Bekanntmachung.

Oberamt Nagold.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die **Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen im Gehöfte des

Martin Sting in **Iselshausen.**

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Min.Verfügung hiezu vom 11. Juli 1912 (R.Bl. S. 317 ff.) ergehen folgende Anordnungen:

A. Sperrbezirk: Die Gemeinde Iselshausen mit Markung.

Im Hinblick auf den Stand der Feldgeschäfte wird jedoch gestattet, daß Klauenvieh der **nichtverseuchten Gehöfte** zur Arbeit verwendet werden darf, soweit nicht einzelne dieser Gehöfte als besonders gefährdet bezeichnet sind.

B. **Beobachtungsgebiet:** Nagold, Unterschwandorf, Gündringen und Vollmaringen.

C. **In den Umkreis von 15 Klm.** um den Seuchenort werden sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks einbezogen mit Ausnahme von Enztal, Emmannsweiler, Fünfbronn u. Simmersfeld u. folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:

1. **im Oberamt Calw:** Hornberg, Zwerenberg, Martinsmoos, Oberhaugstett, Altbulach, Neubulach, Holzbronn und Deckenpfronn.

2. **im Oberamt Herrenberg:** sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Gärtringen, Aufringen, Rohrau, Hildrizhausen, Breitenholz, Entringen, Poltringen, Pfäffingen und Unterjesingen.

3. **im Oberamt Rottenburg:** Hailfingen, Seebronn, Wolfenhausen, Remmingsheim, Ergenzingen, Eckenweiler, Nellingsheim, Obernau und Schwalldorf.

4. **im Oberamt Horb:** sämtliche Gemeinden.

5. **im Oberamt Freudenstadt:** Schopfloch, Tumlingen, Hörschweiler, Cresbach, Herzogsweiler, Durrweiler, Edelweiler, Pfalzgrafenweiler, Wörnersberg, Grömbach.

Im übrigen sind die üblichen Schutzmaßregeln angeordnet. 1344

Nagold, den 11. Okt. 1920. Oberamt:
J. V.: Oberfekr. Vollmer.

Ebhausen.

Mache meine werte Kundschaft von hier und auswärts aufmerksam, daß wieder neu eingetroffen sind:

Schrank-Vertiko, Kommode, ein polierter Auszugtisch, ein poliert. Schreibtisch mit Aufsatz u. engl. Ziegen, **zwei Plüsch-Diwan sowie Betträste, Matratzen und Betten**

alles schön und gut erhalten. 1347

Albertine Barth zur „Linde", Tel. 18.

Für Erweiterung eines gutgeführten Betriebes gegen Sicherstellung

10-20000 Mk. sofort gesucht.

Angebote unter **M. 1346** an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger junger Provisionsreisender gesucht.

Tüchtiger junger Mann, welcher intensiv die Landkundschaft besucht, für den Verkauf gutgehender Tabakwaren zu sofortigem Eintritt gesucht. Hohe Provision zugesichert.
Angebote unter **W. P. 1336** an die Geschäftsstelle d. Bl.

1345 Schorndorf, 11. Okt. 1920.

Todes-Anzeige.

Heute früh ist nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Sofie Geffinger

aus Nagold im Frauenstift sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Neuheit! Neuheit!
Ges. geschützt!

Stickmusterbogen

für Kleider, Blusen, Beutel, Hutbänder etc. etc.

Preis 1.10 und Mk. 1.60

vorrätig bei

G. W. Zaiser
Buchhandlung Nagold.

Schirme für Damen u. Herren
zu günstigen Preisen 1337
Hermann Knodel, Nagold.

Ebhausen. 1348
Rauhhaariger **Hühner-Hund**
hat sich Samstag abend **verlaufen.**
Abzugeben gegen Belohnung
Kleiner, z. „Hirsch".

Nagold 1335
Eine guterhaltene
Waschmaschine
hat im Auftrag zu verkaufen
Kupferschmied **Waker.**

Die lästigen Schuppen!
beseitigt unt. Garantie Schwefelpomade Philodermine „Marke Eichenkranz". Zu haben bei: 1.79
Gebr. Benz, Löwendrogerie.

Zigaretten

Solitude	20 ₰
Bioktes	25 „
Heraldéo	30 „
Bartholdi	40 „
Mei Derheim	40 „
Perle der Riviera	50 „

Alle Sorten sind aus reinen orient. Tabaken hergestellt.

New-York Herald Company
m. b. H.
Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

72 m

Soeben erschienen:
Das Schwäbische Vortragsbuch
Herausgegeben von August Lämmle.
Kart. M 4.50 und Teuerungszuschlag.
Zu beziehen durch:
G. W. Zaiser, Buchdlg.
NAGOLD.

Nagold.
Neuen 1338
Rot- und Weißwein
empfiehlt
Wilh. Harr,
Küferei u. Weinhdlg.

13 39
Sämtliche Gewürze
empfiehlt zu
billigsten Tagespreisen
Löwen-Drogerie Nagold.

Nagold.
Empfehle mein großes Lager in 1346
Damenhüten, Bändern, Agraffen, Fantasien aller Art.
Nehme auch ältere Herren- und Damenhüte zum umpressen und umarbeiten in kürzester Lieferzeit zu äußerst billigen Preisen an.
Herm. Brintzinger.

Kalender für 1921
in großer Auswahl
empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.